

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 329.

Donnerstag den 25. November.

1858.

Bekanntmachung.

Die Herren **Wahlmänner** für die Ergänzungswahl der Herren Stadtverordneten und Ersatzmänner haben die ausgefüllten Stimmzettel

Freitag den 26. November d. J.

Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr oder Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr im Wahllocale in der alten Waage vor der Wahldeputation **persönlich** abzugeben.

Mit dem Glockenschlage 5 Uhr wird die Abstimmung geschlossen.

Leipzig, den 24. November 1858.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Leipzigs bedrängte Zeiten.

VI. Die Belagerung von Leipzig im Winter 1546/47.

Die Uneinigkeit der Fürsten des Schmalkaldischen Bundes brachte die noch junge protestantische Sache in Deutschland in große Gefahr. Das maßgebende Auftreten des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, welcher sich gern als Oberhaupt des Bundes angesehen wissen wollte, verletzte ganz besonders seinen jungen Vetter, den Herzog Moriz von Sachsen; dieser trat daher auch kurz nach seinem Regierungsantritt (1541) vom Bunde zurück und zog dem deutschen Kaiser Carl V. gegen die Türken in Ungarn zu Hilfe. Als letzterer nach beendigem Türkenfeldzuge freiere Hand bekam und die Fürsten des Schmalkaldischen Bundes auf einem 1546 nach Regensburg ausgeschriebenen Reichstage zur Rechenenschaft zu ziehen beschloß, erschienen der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf Philipp von Hessen, des Herzogs Moriz Schwiegervater, gar nicht. Beide wurden ob dieser Widerspenstigkeit vom Kaiser in die Acht erklärt und Herzog Moriz mit der Achtvollstreckung beauftragt. Obgleich es Moriz ein Leichtes gewesen wäre, diesen seinen nächsten Blutsverwandten und Glaubensgenossen feindlichen Auftrag zurückzuweisen, so nahm er ihn dennoch an und brachte sich durch diese Handlung bei seinen Freunden wie bei seinen Gegnern in den Verdacht der Verrätherie und des schnöden Eigennutzes. Mit einem Wort, er betrachtete die deutsche Glaubenssache von dem Standpunkte des Politikers aus und suchte die Verhältnisse möglichst zu seinem Vortheil auszubenten.

Nach der Aechterklärung rückten der Kurfürst und der Landgraf siegreich durch Bayern gegen die kaiserlichen Erblande vor. Der Kurfürst hatte währenddem seine Lande unter den Schutz seines Veters gestellt; aber wie bitter mußte er sich enttäuscht sehen, als er erfuhr, daß dieser feindlich in seine Lande eingefallen sei und in den eroberten Städten die Huldigung entgegen genommen habe. Der Kurfürst mußte seine Verbündeten verlassen und nach Hause eilen, um seine Lande zu retten, und bald hatte dieser als tüchtiger Feldherr damals berühmte Fürst den Herzog so in die Enge gedrückt, daß letzterer nur noch in Leipzig einen festen Stützpunkt suchen konnte.

Am 27. December 1547 kam die Nachricht nach Leipzig, daß der Kurfürst Friedrich mit einem 30,000 Mann starken Heer im Anzuge gegen die Stadt sei. Die Furcht vor einer Belagerung und ihren Schrecknissen war groß und viele Bürger verließen mit ihren Familien deshalb die Stadt. Eben so wurde die Universität nach Meissen verlegt. Eiligst wurden die Stadtgräben geräumt,

die Mauern ausgebessert, die Lücken mit Schanzkörben ausgefüllt, Alles, was zur Vertheidigung nöthig, angeschafft und was dagegen hinderlich schien, abgebrochen und eingerissen.

Am 28. December rückten 10 Fähnlein Landsknechte und 70 Reiter unter dem Commando des Obersten Sebastian von Walwitz ein, welche andern Tags nebst den wehrhaften Bürgern unter Waffen vor dem Herzog Moriz und seinem Bruder August schwören mußten, die Stadt mit Gut und Blut zu vertheidigen. Hierauf wurden dem Rath das Regiment und die Schlüssel der Stadt abgenommen und diese den beiden Commandanten des Schlosses Pleißenburg, Moriz Dampfflug auf Groitzsch und Wolff von Breitenbach auf Böhlen, übergeben. Am 30. December wurde, um dem Feinde während der Belagerung jeden Anhalt und Schutz zu nehmen, das vor dem Ranstädter Thore gelegene schöne St. Georgenspital, nachdem die Kranken anderweitig versorgt worden waren, niedergebrannt und niedergeschossen; ein Gleiches widerfuhr der Halle'schen und der Ranstädter Vorstadt, so wie auch verschiedene, die Vertheidigung des Halle'schen und Ranstädter Thores hindernde Thürme und Häuser der innern Stadt abgetragen wurden; die Thore selbst wurden gesperrt, mit Mist und Erde ausgefüllt, mit Schanzkörben und Geschütz besetzt und die Brücken abgebrochen; die gefrorenen Stadtgräben wurden täglich aufgerist und zur Aufrechthaltung der strengsten Ordnung gegen Aufruhr, Gewalt und Diebstahl behufs der schnellen Ahndung war auf dem Markte ein Galgen aufgerichtet worden. Während dieser Tage wurde die Besatzung auch noch durch 1300 Husaren und 300 böhmische Hülfsstruppen verstärkt.

Die Vertheidigungsarbeiten wurden aufs Eifrigste fortgesetzt. Am Neujahrstage 1547 wurde auch noch das Petersthor zugeschüttet, die hölzerne Brücke abgebrannt und Geschütz aufgeführt. In den folgenden Tagen wurden die kleinen Thürme auf den Stadtmauern abgetragen, damit sie beim Einstürzen nicht die Gräben füllen und dem stürmenden Feinde nicht das Eindringen erleichtern möchten, bei welchen Arbeiten die Bürger sowohl wie die Soldaten fleißig Hand anlegen mußten.

Zur Sicherung gegen Verrath ließ der Commandant von Walwitz öffentlich bekannt machen, daß Niemand fremde und unbekannte Leute aufnehmen und beherbergen solle, zumal man in einem Hause auf dem Thomaskirchhofe drei Fässer Pulver aufgefunden hatte, ohne daß Jemand hätte Auskunft geben können, wie und zu welchem Zweck sie dahin gekommen.

Auch um der göttlichen Hülfe sich zu vergewissern, wurden wöchentlich zwei Bußtage (Dienstag und Freitag) angeordnet. In